Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 24

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463937

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PICCARD-KIPFER

Gr. Rakinovitsch

„'s freut ein halt doch, dass es zwee Schwizer gsi sind."
„Ah bah, dass s'nüd uf eme Schwizer Gletscher glandet sind, hät mer di ganz Freud versäuet!"

Aermliche Nacktheit.

Der Einsender verbürgt sich für die Wahrhaftigkeit des Berichtes.

Lieber Nebelspalter!

Da ich weiß, daß Du es oft mit der „Sittlichkeit" zu tun hast, will ich Dir eine Geschichte erzählen, die sich im Wonnemonat 1931 zugetragen hat.

Froh, die Winterschlüttli zu unterst in die Schublade legen zu können, haben die Mütter unsern schulpflichtigen Mädchen die Sommerröckli angelegt, die eben, wie es sich ziemt, keine langen Aermel haben. Nun geschah es, daß nach einer Pause viele solche ärmellosen Maiteli heulend zum Lehrer kamen und ihre unschuldigen ärmellosen Aermli vorwiesen, die ganz zerschlagen und verknissen waren. Und das darum, weil der Herr Pfarrhelfer den Buben in der Christenlehre gesagt hat, wenn man die Maiteli auf die blutten Aermli haut, dann werden sie lange, sittliche Aermel tragen. Lieber Nebelspalter, laß uns die Haare raufen und an die Brust schlagen; aber wenn Du mit Deiner Sekretärin auf einer Inspektionsreise ins Wallis fährst und W... berührst, dann bedecke ihre Arme, sonst werden sie bei uns gehauen. Wenn Du aber gar ein schulpflichtiges Töchterli oder Nichteli hast, dann laß es lieber zuhause, sonst wird es bei uns — verdorben!

Ich grüße Dich, lieber Spalter, als Dein zerknirschter Pu!

*

Erlauschtes und Erlebtes.

Aus der Trambahn:

Mutter: „Lueg Fredi, dert isch der Kantonsspital!"

Fredi: „Geit me derthi, wenn me stärbe mueß?" W.

Ein Herr erzählt, es sei ihm heute in Zürich während eines Besuches das vor dem Hause stehende Auto gestohlen worden, so daß er jetzt per Bahn heimreisen müsse. Eine ihm gegenüber sitzende jüngere, elegant gekleidete Dame mit goldenem Zwicker meint dazu: „'s ischt de eigetli scho en Chäib, wenn eim 's Auto onterm Födle-n-ewäg gstohle wird!" R. Z.

*

Letzthin spazierte vor mir ein Fräulein mit prächtigen Locken. Hinter ihr zwei Schüler. Dabei kann ich hören wie der Eine zum Andern sagt: „Du, die hätt jetz chaibe glatti Locke." J. R.

*

Aus Indien schickt uns ein Leser folgende charakteristische Begebenheit... (Inder sind nämlich nicht alles Gandhis)...

„Was sind da im Korb für Früchte?"

„Sahib, Du hast mir gesagt: Zähle die Mangoos solange sie noch unreif sind, damit nichts gestohlen wird.' Ich habe gezählt, es sind genau 26, zähle selbst, Sahib."

*

„Ich verdanke meinen ganzen Wohlstand den Sternen."

„Was? Sie glauben an solchen Unsinn?"

„Nein. Aber ich habe ein Wahrsagebüro!"